

# REINER GLAUBE ?

Eine belehrende Begegnung zu Marburg an der Lahn am 15. August mit dem weitbelobten, hochgelehrten, lebenserfahrenen und bis anhin unvergessenen Herrn

**Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),**

der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor  
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,  
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat;

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg/Lahn; zuvor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Vieh-Arzneikunde – an der Universität Heidelberg und vorher seit 1778 in gleicher Eigenschaft an der Kameral Hohen Schule zu Kaiserslautern;

ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld; dortselbst auch Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenheilkunde und seit 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Lehrender in Physiologie; der Kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie seit 1781 bis zum kurfürstlich pfalz-bayrischem Verbot der Freimaurerei 1784 auch der illustren

Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied.

Mit gewissenhafter Genauigkeit dienstfertig aufgeschrieben und ausgerichtig ins Internet gestellt, alle Leser dabei beständiger göttlicher Verwahrung und getreulichen englischen Schutzes bestens empfehlend  
von

**Liebmund Kirchentreu,**  
zu Salen, Grafschaft Leisenburg\*

~~~~~

Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Siegen

Copyright 2000 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland). – Die gewerbliche Verwertung des nachstehenden Textes bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers.

<mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de>

## Reiner Glaube?

### Belehrung am Feste Mariae Himmelfahrt

Es war der fünfzehnte August.  
Ich ging die Oberstadt hoch just  
Zu Marburg, als ich deutlich sah  
Jung-Stilling<sup>1</sup> mit Geist Siona.<sup>2</sup>  
Sie waren ganz in Menschgestalten  
Und schienen sich zu unterhalten.

Beherzt schritt ich auf beide zu,  
Erreichte sie wohl auch im Nu.  
"Herr Hofrat Jung! Herr Siona!  
Sie zeigen sich zu Marburg da  
An diesem hohen Feiertag?  
Zu deuten ich es nicht vermag,  
Wieso man aus dem Himmel lässt  
Zur Erde sie an diesem Fest." –

"Herr Liebmund", gab zur Antwort mir  
Erstaunt Jung-Stilling, stutzig schier,  
"Was spricht von Feiertag ihr denn?  
Ich einen solchen heut nicht kenn!" –

"Herr Hofrat: man Gedächtnis wahrht  
An diesem Tag die Himmelfahrt  
Der Mutter unsres HERren CHrist,  
Die Mutter auch der Kirche ist."

Verblüfft sah Siona mich an;  
Zu reden Stilling nun begann.

"Ich unterstelle, dass ihr wisst,  
Dass Mutter jene Frau bloss ist,  
Die einen Nachkömmling gebiert:  
Sich leiblich darob engagiert.  
Oft schliesst dies ein, dass sie auch hegt,  
Umsorgt das Kind, es nährt und pflegt.

Lasst prüfen uns nun, inwieweit  
Besteht hier eine Ähnlichkeit,  
Die uns bemüssigt, legt gar nah,  
Dass nennen drum wir Maria  
Die `Mutter´ unsrer Kirche jetzt,  
Wie ihr, Herr Liebmund, meintet letzt.

Zum ersten ist ja völlig klar:  
Gebärerin der Kirche war  
Maria nie; gegründet ist  
Sie ganz allein durch JESU CHRIST.  
Weil ihr auch dieser Meinung seid,  
Gibt kaum in diesem Punkt es Streit.

Zum zweiten ist der HEilige GEist,  
Den JESUS früh bereits verheisst,  
Der Kirche Seele; ER ist Leben:  
Wird sie in Ewigkeit umgeben.

ER schenkt ihr seine Gnadengaben,<sup>3</sup>  
Will Kirche allzeit nährend laben.  
Wir sind uns einig wohl auch da:  
Das ist nie Amt der Maria!

Wenn zeigt sich aber beidesmal,  
Dass Ähnlichkeit ist unreal,  
Dann scheint es gegen alle Logik  
Und fast schon reine Demagogik,  
Wenn trotzdem stellt man Maria  
Als `Mutter´ unsrer der Kirche da.

Die Kirche, Liebmund, *göttlich* ist!  
Wenn diese Wahrheit man ermisst,  
Begreift man erst, wie fade, schal,  
Verschoben, abgeschmackt, banal,  
Verlogen, unwahr, lügenhaft:  
Wie sehr es Irreführung schafft,  
Wenn man die Christen schwülstig lullt  
In törichten Marien-Kult." –

"Herr Hofrat", wandte ich nun ein,  
"Es gibt zwar solchen falschen Schein.  
Doch dünkt es übertrieben mir,  
Wenn `töricht´ sie dies nennen hier.  
Auch macht sich doch zu heutger Zeit  
Marienkult nur spärlich breit." –

"Ihr überseht wohl diesen Strom,  
Der fließt noch immer her von Rom:  
Verdeckt, doch schwellend ozeanisch,  
Verhexend alles marianisch!

Herr Liebmund: ihr als Calvinist  
Bloss wenig davon kennt und wisst;  
Ihr spürt nicht diese trübe Flut,  
Die marianisch keck sich tut:  
Mit Jahren, Monaten und Festen,  
Kapellen, Nischen, Grotten, Gesten,  
Vereinen, Feiern, Sühnetaten,  
Verzückung, Rausch in hohen Graden,  
Medaillen, Bildern, Wundermären,  
Legionen, Andachten, Altären,  
Kalender, Bücher, Lichtstafetten,  
Gedenken, Gnaden-Orten, Metten,  
Ekstase, dunstige Erscheinung,  
Gesänge, Wunderheilungs-Meinung,  
Gebete, Kerzen, Litaneien,  
Standarten, Fahnen, Messen, Weihen.

Dies alles wirkt in sich zusammen,  
Um Menschenherzen zu entflammen  
Zu falschem Feuer, weisser Glut:  
So brennend aus das höchste Gut:  
Den Glauben an den HErren CHrist,  
Der ganz allein der Retter ist." –

"Von solchem krausen Kult-Verschnitt  
Zum Heidentum ist bloss ein Schritt:  
Das sehe ich, Herr Hofrat, ein.  
Doch wenn sie zu Maria schrein,

Eine nachtodliche Belehrung am 15. August zu Marburg/Lahn durch  
Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 2000 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., 57004 Siegen (Deutschland)

Zum Abgott diese gar erkoren:  
Hat sie den Heiland nicht geboren?  
Drum besser scheint es, die zu preisen,  
Als sonstwem Baalsdienst<sup>4</sup> zu erweisen." –

"Ihr heisst zum Teil das alles gut?  
Das nenne klar ich Wankelmut!  
In eurem letzten Argument,  
Seid ihr mitnichten konsequent!

Es schenkt ein Mensch aus freien Stücken,  
Um euch zu nützen, zu beglücken,  
Auf einmal eine Summen Geld,  
Wie mir geschah zu Elberfeld.<sup>5</sup>

Nun wäre es doch völlig irr –  
Und jene drum vermutlich wirr –  
Die *euch* ob dessen laut lobpreisen,  
Anstatt den *Schenker* gut zu heissen!

Maria nur Beschenkte war:  
Es reichte GOtt ihr Gnade dar.<sup>6</sup>  
Drum muss man danken *unserem HErrn*,  
Doch Lob und Preis an *sie* sei fern!  
So hielt es auch zu aller Zeit  
Die reformierte Christenheit.

Wer hingibt sich dem Venuskult,<sup>7</sup>  
Häuft auf sich eine grosse Schuld:  
Er rückt an unsres Heilands Stelle  
Ein Dunstgebilde aus der Hölle.

Damit kein Missverständnis sei:  
Maria wohnt ganz zweifelsfrei  
Im Himmel und – wie einst ich schrieb –  
Ist sie auch mir insonders lieb.<sup>8</sup>

Doch die Begnadete weist weit  
Zurück einjede Eitelkeit.  
Sie ist entsetzt und hell empört,  
Dass manche `Christen´ es nicht stört,

Eine nachtodliche Belehrung am 15. August zu Marburg/Lahn durch  
Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 2000 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., 57004 Siegen (Deutschland)

Die alten Götzen-Dienerei,  
Den Moloch-Dienst<sup>9</sup> samt Gaukelei  
Mit ihrem Namen zu verbinden,  
`Erscheinungen´ gar zu erfinden,  
Zur `Königin´ sie aufzubauschen,  
Um daran sich dann zu berauschen;  
Nach Lourdes<sup>10</sup> zu wallen, Fatima,<sup>11</sup>  
Weil dort sie sei besonders nah.

Dass sie, die Einfach-Anspruchslose,  
Gesehn wird gar in Herrschafts-Pose  
Betrübt sie sonders; solch Geschrei  
Grenzt schon an schiere Teufelei;  
Just weil es laut verkündet man  
An jenem Ort, dem früh entrann  
Zunächst der Glaubenszeugen Blut,  
Doch drauf des Blendwerks breite Flut." –

"Herr Hofrat Jung! Ich kann verstehn,  
Dass sie das Prinzipielle sehn.  
Doch warum kommt nicht GOtt auch nah,  
Wer pilgert fromm nach Fatima?

Man lasse sie doch ruhig wallen!  
Viel schlimmer wäre es, sie fallen  
In wirrer Lehre tiefen Schlamm,  
Sich saugend voll dran wie ein Schwamm.

Dass Pilger stets in Teufels Hand,  
Derweil von Gnade sind umspannt,  
Die sich aus `reiner Lehre´ nähren,  
Doch sonst sich um gar nichts scheren,  
Vermag ich wirklich nicht zu glauben:  
Hier müssen Zweifel sie erlauben.

Und: warum darf es denn nicht sein,  
Dass GOtt giesst SEine Gnade ein  
In Menschen, die voll an Vertrauen  
Empor zur Mutter CHristi schauen?

Bleibt GOTTes Willen denn entzogen,  
Was IHm verbieten Theologen,  
Die ihre Lehre 'rein' beschreien,  
Des 'Götzendienstes' andre zeihen?  
Darf GOtt bloss tun, was ihm erlauben,  
Vermessene im 'reinen Glauben'?

Herr Hofrat Jung: ich bitte sie  
Zu überdenken, wie gedieh  
Auf dem Feld just Unduldsamkeit:  
Verbohrte, stolze Bissigkeit,  
Die höhnen, schmähen will und zwicken  
Im Grunde zwar die Katholiken,  
Schlussendlich aber GOtt greift an,  
Weil vorschreibt IHm sein Handeln man.

Ob dessen *die* sind kaum zu rügen.  
Die wallen in den Pilgerzügen  
Zu irgend einem Wallfahrtsort  
Und freun sich ihres Christseins dort.  
Zu tadeln vielmehr jene sind,  
Die für das Wirken GOTTes blind  
Bestimmen wollen dreist-verwegen,  
Wo ER darf spenden seinen Segen."–

"Herr Liebmund: es hat keinen Sinn,  
Dass lehre ich euch weiterhin!  
Wir drehen stetsfort uns im Kreise:  
Ihr denkt hier falsch und aberweise.

Ich habe klärlich doch begründet,  
Dass wer auch glaubt, was wird verkündet  
Von einer `Botschaft`, die tut da  
Angeblich sonstwo Maria,  
Vertraun auf GOTTes Wort verletzt:  
So Hoffnung wird hintangesetzt,  
Die SEinem Worte schuldig wir  
Als unres Glaubens Frucht und Zier.

Ich bitte, habt Verständnis ihr,  
Wenn drum ich löse mich von hier.  
Was wir gesprochen, reicht euch da  
Gereimt in Jamben Siona.

Gehabt euch wohl und überlegt,  
Oh ihr in tiefstem Herzen hegt  
Nicht Neigung hin zu jenen Menschen,  
Die sich mit ihren Rosenkränzen<sup>12</sup>  
Voll Wunderfitzes machen auf  
In abergläubischem Gelauf  
Zu `Gnadenorten´ fern und nah,  
Wie Lourdes, Einsiedeln, Fatima."

Jung-Stilling gab mir seine Hand,  
Die ich als drall und warm empfand.  
Drauf reichte mir Geist Siona  
Sechs Blatt Papier beschrieben da  
Mit diesem Text, den hier man liest,  
Und niemand hoffentlich verdriesst.

Ich schaute noch den beiden nach.  
Sie schritten abwärts allgemach  
In Richtung auf die Unterstadt:  
Bald sah ich sie nur blass und matt;  
Auf einmal lösten sie sich auf,  
Entzogen sich dem irdschen Lauf. —

Die Woche drauf gab ich komplett  
Den Text dann auch ins Internet,  
Damit sich alle Stillings-Treuen  
An dieser Botschaft recht erfreuen.

Ach ja! Es gibt ja allzeit Leute,  
Die finden darin ihre Freude,  
Berichte aus dem Jenseits immer  
Keck auszuzischen als Geflimmer,  
Das aus der tiefsten Hölle zuckt:  
Der bösen Finsternis Produkt.



Euch bitte ich: lasst das Getu  
Und wendet euch den Schriften zu,  
Die Hass verbreiten, Hetzerei,  
Entzweiung schüren, Zänkerei;  
Die giessen Schmutz aus, Unflat, Zoten,  
Abnormes, von Natur verboten.

Wenn *darob* ihr euch nicht empört  
Und *dies* nicht eure Ruhe stört,  
Dann ist es wahrlich ungerecht,  
Zu machen solche Botschaft schlecht,  
Wie hier und dort sie ohne Scheu  
Brav vorträgt Liebmund Kirchentreu.

Lasst ab, sie bös zu kritisieren  
Als "teuflisch" zu schubladisieren;  
Denn solcherart Beschuldigung  
Zeigt an der Sinne Niederung.

## Anmerkungen, Hinweise und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen mit der (Hauptstadt Siegen); von 1742 an durch Erbgang Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit der Residenz in Dillenburg); ab 1815 im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands im Wiener Kongress Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute Teil des Kreises Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf). Über 70 Prozent der Kreisfläche sind Wälder; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungs-Dichte in Deutschland. – Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen, heute Universitätsstadt mit etwa 110 000 Bewohnern.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 1) geboren, herangewachsen und hat hier auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneykunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen. – Siehe die entsprechenden Erscheinungsberichte aufgezählt bei *Gott-hold Unterm-schloss*: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 97 f., als Download-File bei der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>> abrufbar.

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992. – Die "Lebensgeschichte" erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt nur die von *Gustav Adolf Benrath* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosser Druck, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte) — In

kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. ein Umriss seines Lebens. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1989. Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben." Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine medizinische Doktorarbeit gewidmet und Ende März 1772 persönlich in Mannheim überreicht), datiert vom 31. März 1785, die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands überaus reichlichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt. – In Artikel 6 heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schifffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später traten noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von 175 000 auf fast 1 Million Bewohner. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über; *Karl*

*Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

Mit dem Übergang der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (so auch der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der neuen [seit 1720] Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und der Sommerresidenz *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) an das Haus Baden durch den Regensburger Reichsdeputationsschluss vom 25. Februar 1803 wurde gemäss § 59, Abs. 1 ("Unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuss des bisherigen Rangs") der "kurpfälzische" DE JURE PUBLICO NUNMEHR AUTOMATISCH zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (Anm. 10).

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Jung-Stilling stand nach seinem, aus eigener Initiative gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden. – Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung*. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und Karl Friedrich von Baden auch *Max Geiger: Aufklärung und Erweckung*. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

*Karl Friedrich (1728/1746-1811)* galt in Karlsruhe gleichsam als Heiliger. Nachdem gelegentlich eines Trauergottesdienstes am 1. Juli 1811 der hochgelehrte katholische Stadtpfarrer und (seit 1805) Grossherzoglich Badische Geistliche Rat *Dr. Thaddäus Anton Dereser (1757-1827)* nicht in den übertriebenen Lobgesang für den Verstorbenen

einstimmen wollte, sondern die teilweise rohe und schamlose Ausplünderung der katholischen Einrichtungen unter seiner Herrschaft beiläufig ansprach, musste er Karlsruhe unverzüglich verlassen.

Siehe zur Person von *Dereser* kurz die Broschüre von *Joseph Gass*: *Der Exeget Dereser. Eine geschichtliche Studie*. Strassburg (Le Roux) 1915 (mit einem Portrait von *Dereser*) sowie *Franz Xaver Münch*: *Der äußere Lebensgang des Aufklärungstheologen Thaddäus Anton Dereser*. Bonn (Dissertation der Katholisch-Theologischen Fakultät) 1929 (auszugsweise im Druck).

Siehe zu den unterdrückenden obrigkeitlichen Massnahmen gegen die katholische Kirche unter der Regierungsgewalt der badischen Grossherzöge näherhin (*Franz Joseph Mone [1796-1871]*): *Die katholischen Zustände in Baden*, 2 Bde. Mit urkundlichen Beilagen. Regensburg (Manz) 1841/1843 sowie *Carl Bader*: *Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden*. Freiburg (Herder) 1860. – Sehr einseitig und unsachlich zur Predigt von *Dereser* auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen) 2002, S. 485.

Als Beispiel der bei Hofe zu Karlsruhe genehmen Trauerreden katholischer Geistlicher seien erwähnt *Bernhard Boll*: *Trauerrede bey der kirchlichen Todten-Feyer seiner königlichen Hoheit Karl Friedrichs, Großherzogs zu Baden, Herzogs zu Zähringen*, gehalten in der Haupt- und Münsterpfarrkirche zu Freyburg den 1. July 1811. Freiburg (Wagner) 1811 (der Zisterzienser und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll (1756-1836)* wurde 1827 erster Erzbischof von Freiburg); [*Gerhard Anton Holdermann*]: *Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811 zu Ratsatt Statt gehaltenen Trauer-Feyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden*. Rastatt (Sprinzing) 1811.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände digitalisiert" ist einsehbar die in lateinischer Sprache vorgetragene, an Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef (1748-1825)*: *JUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOANNES CASPARUS RUEF*. Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des katholischen Kirchenrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und (wie Jung-Stilling seit 1806) Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Vgl. auch: *Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden*. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Mannheim (Schwan) 1811 (Brochure), in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Predigten, wie etwa: [*Christian Emanuel Hauber*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Friedrichs Großherzogs (so!) von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811 (Brochure); *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Karl Friedrich, gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811 (Brochure). *Volz [1759-1813]*, in Jena 1778 bereits promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Aufgebläht, schwulstig und völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Karl Friedrich zu Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorektor der Albert-Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828. *Karl Joseph Beck (1794-1838)* war Mediziner und Stifter des "Corps Rhenania" in Freiburg. – Überspannt auch *Friedrich Junker*: Lobrede auf Carl Friedrich, ersten Großherzog von Baden. Mannheim (Schwan & Götz) 1829 (Brochure); *Junker* hatte sich als Interpret des Philosophen *Epiktet* sowie als Schriftausleger einen Namen gemacht.

Ziemlich unkritisch gegenüber den augenfälligen Schattenseiten der Regierung von *Karl Friedrich* neuerdings auch *Annette Borchardt-Wenzel*: *Karl Friedrich von Baden. Mensch und Legende*. Gernsbach (Katz) 2006.

2 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: *Szenen aus dem Geisterreich* (Anm. 8), S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: *ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanelus*: *BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ oft ungesehen als Engel immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg



[Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie die Dateien bei der Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

3 Im Anschluss an Isaias 11, 2 f. unterscheidet man – ❶ sieben *Gaben* des HEiligen GEistes (Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit und Gottesfurcht). – ❷ Zwölf *Früchte* des HEiligen GEistes (= Akte, die aus Tugend und Gaben entspringen) zählt *Paulus* im Galaterbrief 5, 22 f. auf (Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmut, Sanftmut, Treue, Mässigkeit, Enthaltbarkeit, Keuschheit).

4 Baal = kanaanitischer GOtt, in vielfältigen Erscheinungsformen geglaubt und verehrt. Bei den Israeliten ging sein Kult teilweise in die Jahweverehrung ein, wogegen die Propheten wiederholt auftraten.

5 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1), S. 364 f.

6 Siehe Lukas 1, 26 ff.

7 *Venus* = weibliche Gottheit der Römer, der griechischen Göttin *Aphrodite* entsprechend. – Der Marienkult scheint in vielfacher Weise eine umgedeutete Fortdauer der Venusverehrung. Siehe auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 104.

8 Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: Szenen aus dem Geisterreich (Anm. 2), S. 281 ff.

9 *Moloch* = semitische Gottheit, dem kanaanitischen *Baal* entsprechend, dem Menschenopfer (besonders Kinder) dargebracht wurden. – Der Molochdienst war den Israeliten streng verboten, gleichwohl hielt er sich unterschwellig fort.

10 Lourdes = kleine Stadt im Süden Frankreichs am Nordfuss der Pyrenäen. Hier soll 1858 Maria erschienen sein; seither vielbesuchter Wallfahrtsort. – Siehe *Walter von Loewenich*: Der moderne Katholizismus. Erscheinungen und Probleme. Witten (Luther-Verlag) 1955, S. 230 f. sowie *Martin Landmann*: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995; als Download-File unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>> abrufbar. – Hier werden die Marien-Erscheinungen von Lourdes und Fatima anhand eines aufgestellten Kriterien-Katalogs günstig beurteilt.

Siehe zu Lourdes vertiefend auch *Irmengard Jehle*: Der Mensch unterwegs zu Gott. Die Wallfahrt als religiöses Bedürfnis des Menschen aufgezeigt an der Marienwallfahrt nach Lourdes. Würzburg (Echter) 2002 (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Bd. 52) sowie *Patrick Dondelinger*: Die Visionen der Bernadette Soubirous und der Beginn der Wunderheilungen in Lourdes. Regensburg (Pustet) 2003.

11 Fatima = Ortschaft in Portugal zwischen Lissabon und Coimbra. Hier soll 1917 Maria erschienen sein. – Siehe *Walter von Loewenich*: Der moderne Katholizismus (Anm. 10), S. 257 ff. sowie (aus der zahlreichen Literatur) *Hellmuth Hoffmann*: Die Wahrheit über die Botschaft von Fatima, 4. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1995 und *Michael Hesemann*: Das Fatima-Geheimnis. Marienerscheinungen, der Papst und die Zukunft der Menschheit. Augsburg (Weltbild) 2003.

12 Aus sechs grösseren und dreiundfünfzig kleineren Perlen zusammengesetzte, in ein Kreuz endende Schnur zum Abzählen von Gebeten, die mit der Betrachtung der Erlösung verbunden sind. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herrn Professor Sulzers in Konstanz über Katholicismus und Protestantismus. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1811, S. 196 f.



Eine nachtodliche Belehrung am 15. August zu Marburg/Lahn durch  
Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 2000 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., 57004 Siegen (Deutschland)

**What greater calamity can fall upon a nation than the lack of  
engaged clergymen and clergywomen!**